

Gärtner - Kalender.

Januarius.

Was in diesem Monat im Kuchengarten vorzunehmen.

Wenn das Wetter gelinde ist, muß man fortfahren den Boden für die Frühlingsfaat umzugraben, damit solcher in den folgenden Monaten zum saen und pflanzen zu bereitet seye. In warmen Rabatten und Anhöhen, an Mauern, Zäunen oder Hecken, kan man nun frühe Rettige, Möhren, Spinat, Lattich und andere kleine Salatkräuter saen, auch etwas Erbsen stecken, damit sie auf diese folgen, so man im Herbst gesäet hat. Die ersten Windsor-Sandwich- und Lockersbohnen können nun ebenfalls gesteckt werden, da sie denn auf die frühen spanischen Bohnen folgen, wenn sie aufgehen.

Wenn dieser Monat sehr kalt ist, und der Boden so stark gefrohren, daß er sich nicht umgraben läßt, wie sich öfters zuträgt: kan man den Dünger aufs Feld führen, die Hecken ausbessern, den Saamen ausreiben und reinigen, und allen Werkzeug zu rechte machen, damit er, wenn die Kälte nachläßt, zum Gebrauch fertig seye, und man durch diese Dinge nicht gehindert werde, wenn andere nothwendige Verrichtungen vorzunehmen sind: denn unterläßt man zu dieser Zeit seine Saat zu besorgen, wenn es das Wetter erlaubt, so wird man im folgenden Frühling grossen Schaden leiden.

Machet euere Mistbeete zurecht für die frühen Gurcken und Melonen, wie auch ein oder zwey Mistbeete, drey Wochen von einander, zum Spargel, der auf den im letzten Monat gepflanzten, folgen soll, damit man in der Küche keinen Mangel an dergleichen Dingen habe, wenn sie gefordert werden.

Säet Kresse, Senf, Rüben, Rettige, Steckrüben, und andere Sorten kleiner Salatkräuter, in ein mäßiges Mistbeet, um sie frühe zu haben: denn um diese Jahreszeit gehet der Saame, den man in die gemeine Erde säet, nicht auf, und wenn es ja geschieht, gehet doch nur etwas wenig auf, weil der Boden kalt ist; siele aber strenger Frost ein, so verdirbt, was in freyer Luft wächst; hingegen darf man diese Mistbeeten nur mit Matten bedecken, so, daß also diejenigen, so keine Rahmen haben, über ihre Beeten Reissen stecken und solche mit Matten bedecken können, welches bey gelindem Wetter hinlänglich genug ist.

Wenn offenes Wetter und der Boden nicht zu nas ist, mus man um den Sellery die Erde aufhäufsen, um ihn zu bleichen: denn läßt man die Pflanzen zu bloß dastehen, ist sehr zu befürchten, daß ihnen der Frost Schaden mögte. Daher soll man um diese Jahreszeit die Pflanzen so viel möglich bis oben auf mit Erde bedecken, und bey sehr strengem Frost einige Sellerygruben und Endivienreiben, welche man bleicht, mit langem Geströde bedecken, um den Frost abzuhalten, sonst wird man sie nicht brauchen können. Auch soll man um die frühen Erbsen und Bohnen die Erde aufhäufen, wodurch ihre Stengel gegen den Frost wohl verwahret werden; doch mus dieses bey trockenem Wetter geschehen, denn wäre die Erde feucht, mögten sie davon faulen.

III. Theil.

Nunmehr müssen auch die Beeten der Erbschwämme mit langem Stroh sorgfältig bedeckt werden, um sie gegen die Kälte zu verwahren, und die Masse von selbigen abzuhalten; weil beedes diesen Beeten schädlich ist.

Bey gelindem Wetter kan man einige der besten Endivienpflanzen in warme Rabatten versehen, wo sie stehen bleiben und Saamen tragen sollen; zu diesem Ende mus man die Rabatte etwas schief anlegen, damit die Masse um die Pflanzen nicht stehen bleibe, auch hat man hiezu sorgfältigst die kürzesten Pflanzen auszuwählen, welche die meisten und recht krause Blätter haben; sonst werden die Sorten in zwey oder drey Jahren so ausarten, daß sie nichts mehr taugen.

Sehet sorgfältig nach euern Blumenkohlspflanzen, die unter Rahmen stehen, und nehmt alle abgestandene Blätter weg; ließe man selbige daran, würden die Pflanzen in Gefahr seyn, wenn so schlimmes Wetter einfiel, daß man die Fenster, um ihnen Luft zu geben, zwey oder drey Tage lang nicht öffnen dürfte, wie bey dieser Jahreszeit manchmalen zu geschehen pfleget: denn von solchen faulen Blättern wird die eingeschlossene Luft in den Beeten faul und dumpfig, welches den Pflanzen höchstens nachtheilig ist; daher mus man selbige, sobald sich welche zeigen, wegnehmen, und den Pflanzen bey gelindem Wetter so viel Luft geben als möglich ist: denn werden sie zu dieser Jahreszeit schwach, so sind sie im nächsten Monat nicht im Stand der Kälte zu widerstehen, wenn man sie dahin, wo sie bleiben müssen, pflanzen soll.

Diejenige, welchen bereits die Gurcken und Melonenpflanzen aufgegangen, müssen auf selbige zu dieser Jahreszeit sehr wohl Acht haben, sonst würden sie durch ein geringes Versehen alle darauf gehen. Das Beet muß beständig in temperirter Wärme erhalten werden, und bey jeder Gelegenheit mus man ihnen Luft geben, damit sich der Dunst aus dem Beet ziehe; hiebey aber hat man sehr vorsichtig zu verfahren: denn giebt man ihnen zu viel kalte Luft, so ist solches den Pflanzen eben so schädlich; und die größte Kunst dergleichen Pflanzen frühe zu haben, bestehet in genauer Beobachtung aller dieser Dinge.

Sollten etwann von strengem Frost, oder durch sonst einen Zufall, die Blumenkohlspflanzen verloren gegangen seyn, welches in sehr harten Wintern manchmalen geschieht: so mus man, so bald als es das Wetter erlauben will, ein gutes Mistbeet zu rechte machen, und solches mit etwas Saamen besäen, um einen neuen Vorrath von Pflanzen zu bekommen, welche, wenn sie sorgfältig erzogen werden, vierzehn Tag oder drey Wochen nach denjenigen, die im Herbst gezogen worden, gute Häupter haben werden. Gleicherweise soll man auch einige Krautpflanzen ziehen, wenn die erste Saat misrathen wäre. Aus Mangel dieser Voricht, haben öfters viele keine frühe Gewächse bekommen.

(2)

Die

Die im vorigen Monat angelegte Spargelbeeten, werden nun anfangen zu treiben und einige Schoffen zu zeigen, da man denn die Wurzeln wenigstens fünf oder sechs Zoll hoch mit Erde belegen mus, und nun soll man sie mit Rahmen versehen; findet man aber daß die Wärme des Beetes abzunehmen anfange, ist es nöthig, solches an den Seiten herum mit frischen Mist zu belegen, welches nach der Gärtnersprache, die Beete füttern heisset; hiedurch wird die Wärme des Mistes verneuert, und der Spargel getrieben; überdem ist auch noch zu beobachten, daß man die Fenster alle Nächte, und bey schlimmen Wetter mit Matten und Stroh bedecke.

Wenn zu Ende des Monats gelindes Wetter ist, kan man einige Kohlpflanzen vom Zuckerhutkohl versehen, welche auf diejenigen folgen sollen, so im November gepflanzt worden; ehe man aber selbige einsetzet, kan man den Boden mit Spinat besäen.

Bereitet nun diejenigen Möhren, Pastinaken, Lauch und Kohlpflanzen, so Saamen tragen sollen. Die Kohlpflanzen müssen an den Stielen in einem trockenen Ort drey oder vier Tage vor dem Einpflanzen, aufgehängt werden, damit das zwischen ihren Blättern befindliche Wasser ablauffe. Es müssen selbige an eine Hecke, Zaun oder Mauer gepflanzt werden, um sie gegen die starcken Winde zu verwahren, wovon im Sommer öfters ihre vom Saamen trachtige Stengel abgebrochen werden, wenn sie denselben zu sehr ausgefetzt sind.

Mit Anfang dieses Monats könnet ihr einige gute Mistbeeten für Rheinfarren und Krausemünzpflanzen anlegen, welche man den ganzen Februarium und Merzen hindurch wird brauchen können, wenn sie gehörig besorget werden. Nachgehends können die Beeten dienen, in freyer Luft wachsende Küchenkräuter darinnen zu ziehen.

Ist der vorige Monat, oder auch der jetzige im Anfang so kalt gewesen, daß die frühen Rettige und Möhren, so man in warme Rabatten gesäet hat, zu Schanden gegangen, mus man ein gutes Mistbeet zu rechte machen, und so bald es das Wetter erlauben will, etwas von ihren Saamen darein säen, damit man im Frühling die Tafel mit selbigen noch ehender versehen könne, als diejenigen kommen, welche nun ins freye Feld gesäet werden sollen; aber diese Mistbeeten müssen acht Zoll hoch Erde haben, sonst haben die Wurzeln nicht Platz genug zu treiben. Auch soll man von jeder Sorte etwas Saamen in warme Rabatten, die in freyer Luft stehen, säen, damit auf die im Mistbeet wachsende Pflanzen, andere folgen.

Pflanzt Endivien in Furchen, um sie zu bleichen, wobey zu beobachten, daß man solche schief mache, damit die Nässe ablauffen könne; setzet aber die Endivienpflanzen an die nach der Sonne gekehrte Seite, sechs Zoll weit von dem erhöhten Theil der Furche, und da grabet sie bis an das äußerste Ende ihrer Blätter ein.

Nun kan man auch Schnecken und anderes Geschmeis ausrotten, welche zu dieser Zeit in den Löchern der Mauern, unter Rohrhecken, und in andern verwahrten Orten verborgen liegen, wo man sie leichtlich, ehe sie wieder auskriechen, hinwegnehmen kan.

Zu Ende des Monats, wenn offenes Wetter ist, mus man mehr Erbsen und Bohnen stecken, um die Tafel oder den Markt beständig damit versehen zu können. Auch soll man etwas Spinat, Möhren, und gemeinen oder holländischen braunen Lattich

in warme Rabatten säen, und solches, wenn es das Wetter erlauben will, alle vierzehn Tage wiederholen, damit wenn die frühern Saaten erfrieren, man an solchen Gewächsen im Frühjahr keinen Mangel im Küchengarten habe.

Was im Küchengarten wächst.

Nunmehr könnet ihr Kraut und Kohl, Savoyischen Kohl, Pastinak, Ruben, Möhren, Potaten, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch, Schaloten, Manggold, Bauernkohl etc. in Menge haben; wie auch Seller, Endivien, Lattich; auf mässigen Mistbeeten aber, alle Sorten junger Salatkräuter, Kresse, Steckrüben, Rettich, Rüben, Senf, Coriander, Körbel, Dragun, Pimpinell und Münze; auf denen im November fertigigten Mistbeeten Spargel; ferner giebt es Zuckerrüben, Broccoli, Becksbart, Scorzoneren, grosse Petersilgenwurzeln, Schwämme, Saurampfer, Petersilie, Calben, Rosmarin, Thymian, Ysopen, Wintersaturen, gemeinen Kohl, und Eprossen von den Strüncken des Kohls und Savoyerkohls, so im October geschnitten worden, Spinat und Carden, nebst einigen andern.

Was im Fruchtgarten vorzunehmen.

Bedecket die Wurzeln aller neugepflanzten Bäume mit Geströde, um sie für dem Frost zu verwahren, wenn solches nicht bereits geschehen, oder selbiges etwann verwehet worden; die Feigenbäume so an Mauern, Zäunen oder Espalieren stehen, sollen entweder mit Matten oder Rohrdecken, bedeckt werden; dieses verwahrt die zarten Schossen derselben gegen den Frost, und machet, daß die Früchte im Frühling viel ehender und häufiger kommen; ehe aber solches geschieht, soll man alle Herbstfeigen von den Zweigen abnehmen, so noch weiche daran waren, sonst stehen selbige ab und stecken die jungen Schossen an, welche im folgenden Frühling Frucht tragen sollen. Wo man so verfähret, hat man sich sorgfältigst zu hüten, daß man die Bäume nicht zu geschwind an die freye Luft bringe, sondern die Bedeckung, wenn das Wetter warm wird, nach und nach wegnehme.

Nun könnet ihr alle tode oder angegriffene Zweige an euern hochstämmigen Fruchtbaumen ausschneiden, wie auch diejenige so einander kreuzen, oder an unrichten Orten stehen; doch hat man hiebey sorgfältigst darauf zu sehen, daß man den angeschnittenen Theil so viel möglich glatt und schief mache, damit die Nässe nicht eindringe und sich daselbst aufhalte, welches den Bäumen höchst nachtheilig seyn würde.

Wäre gelindes Wetter, so könnet ihr Zwergbäume und einige dauerhafte Fruchtforten, als Birn, Aepfel, Naben, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren beschneiden. Mit dem Steinobst aber, so im Herbst nicht beschnitten worden, kan man bis auf den nächsten Monat warten. Denn wenn bald nach dem Beschneiden ein harter Frost einfiel, würde solcher in die angeschnittenen Theile der zarten Schossen dringen, und sie absterben machen.

Bey nassem Wetter kan man die Fruchtbaume vom Moos reinigen, wenn sie irgend damit besetzt seyn sollten, und dieser kan nun leichtlich mit eisernen Instrumenten abgeschabet werden, welche so holgemacht seyn sollen, daß sie sich zu den Baumzweigen schicken; doch müssen selbige nicht zu scharf seyn, weil damit, bey unvorsichtigem Gebrauch, die Rinde der Bäume verletzet werden könnte.

Schnei-

Schneidet bey gelindem Wetter, von allen Sorten früher Früchte, Pfropfreiser zu, und leget solche an eine trockene Mauer oder Hecke in die Erde; siele darauf strenges Wetter ein, so mus man sie mit Streu oder Stroh bedecken, damit sie keinen Schaden leiden. Sie sollten aber deswegen so früh geschnitten werden, damit ihre Knospen nicht zu stark aufsaufen; nachdem also ein gelinder oder strenger Winter ist, nachdem mus man diese Reiser früher oder später schneiden, woben man sich auch nach dem Trieb der Bäume zu richten hat.

Bey gelindem Wetter mus man diejenigen Rabatten zu rechte machen, welche man im folgenden Monat mit Fruchtbaumen bepflanzen wil, diesem nach müssen selbige mit einer genugsamen Menge frischer Erde belegt, und diese wohl eingeebnet werden, damit sie vorher, ehe noch die Bäume darein gepflanzt werden, sich zu setzen Zeit habe. Auch kan man die Rabatten, worinnen alte Fruchtbaume stehen, ausbessern, wenn sie solches nöthig haben, und sie mit frischer Erde, und wohl versautem Mist belegen. Wäre der Boden kalt und feucht, so ist der versaute Mist von den alten Melonen und Gurkenbeeden am besten hiezu; in einem trocknen Boden aber ist der Kuhmist der tauglichste; doch sollte man diesen nicht haben können, ist der versaute Schweinsmist für die Fruchtbaume sehr gut. Da dergleichen Mist von Natur kälter als andere Sorten sind, so fühlet selbiger die Erde um die Wurzeln im Sommer. Wenn man aber eine oder die andere von diesen Mistarten zu den Fruchtbaumen brauchet, mus solche vorher recht durchaus gefaullet haben, ehe man sie auf die Rabatten bringet, sonst entstehet daher mehr Schaden als Nutzen. Alleine wenn die Bäume alt sind, wird es wenig fruchten wenn man den Mist um ihre Stämme leget: denn die Wurzeln, wodurch sie ihre Nahrung bekommen, erstrecken sich ziemlich weit über selbige hinaus, daher soll man, wo es möglich ist, alles bis auf zehn oder zwölf Schuh weit von den Stämmen an belegen, damit die jungen Wurzeln dadurch Nahrung bekommen.

Verbessert und ergänzet euere Spaliere, wo sie Schaden gelitten haben mit neuen Latten, wenn es nöthig ist, und an solchen Orten, wo die Latten oder Stangen losgegangen, machet sie mit Drat feste, welches am besten hält. Auch müst ihr die Zweige eurer Fruchtbaume daran legen und mit dünnen Bandweiden anbinden; doch ist dabey zu beobachten, daß man die Zweige fein ordentlich, und in gehöriger Weite daran anlege, und die jungen Schossen nicht so feste binde, daß die zarten Triebe, welche im folgenden Sommer wachsen sollen, geklemmet werden.

Nun könnet ihr ferner Erdbeeren und Himbeeren pflanzen; doch würde es besser seyn, wenn solches bereits im Herbst geschehen wäre, sonderlich wo trockener Boden ist. Wer gerne frühe Erdbeeren haben wil, soll solche nun in Töpfe pflanzen die mit guter Erde angefüllet sind, und sie so lange an einen bedeckten Ort stellen, bis sie sich bewurzelt haben, hernach soll man selbige in ein mäßiges Mistbeet eingraben, wodurch sie in kurzer Zeit weit gebracht werden; doch wäre es viel besser, wenn sie bereits im October in die Töpfe gepflanzt worden wären, damit sie sich wohl möchten bewurzelt haben, ehe man selbige in das Mistbeet setzet, und da würden sie viel mehrere Früchte als diejenigen tragen, welche erst versetzt worden. Oder wenn man selbige zu dieser Jahreszeit in Töpfe pflanzt, und den ganzen folgen-

den Sommer hindurch im Schatten hält, werden sie sodenn sowohl beschaffen seyn, daß man sie im nächsten Jahr treiben könne. Hat man sich aber nicht bey Zeiten mit einem hinlänglichen Vorrath dieser Pflanzen versehen, so soll man die Pflanzen mit einem guten Erdball an ihrer Wurzel in ein Mistbeet versetzen, da es denn nicht nöthig ist, sie in diesem Fall in Töpfe zu pflanzen. Die Erde dieser Mistbeete, worin man die Erdbeeren pflanzt, mus leimig und derb, aber nicht gedüngt seyn, indem dadurch die Pflanzen nur frech, aber nicht fruchtbar gemacht werden würden. Diese Mistbeeten mus man nicht gar zu genau bedeckt halten; sondern man soll den Pflanzen, wenn es das Wetter erlaubt, viel Luft geben, sonderlich wenn sie blühen, sonst fällt die Blüte und mit ihr die Frucht ab. Diejenigen, welche gerne recht frühe Früchte vermittelst der Treibbeete erhalten wollen, müssen jetzt anfangen sich der Wärme zu bedienen, sie mögen nun Mist oder Feuer dazu gebrauchen; doch ist das Feuer für die frühen Früchte besser als der Mist; weil man vermittelst jenes eine gleichere Wärme erhalten kan; da hingegen der Mist, wenn er zu dieser Jahreszeit dem Wetter ausgesetzt ist, von großem Schnee oder zu vieler Nasse geschwächt wird, und also seine Hitze gerne verlihet, und wenn die Bäume getrieben worden, hat man sorgfältigst darauf zu sehen, die Wärme zu erhalten: denn wenn die Bäume bis zum blühen getrieben worden, und selbige hernach vernachlässiget werden, auch ihnen die nämliche Wärme nicht ferner gegeben wird, so fallen die Blüten ab, und es wird nichts daraus. Gleiche Sorgfalt wird auch darinnen erfordert, daß man ihnen bey Gelegenheit frische Luft gebe: denn hält man sie gar zu sehr eingeschlossen, so gerathen sie selten wohl. Eben deswegen aber ist es nicht gut den Bäumen zu bald Wärme zu geben; weil dieser Monat zarten Dingen vielmals gar nicht günstig, die Luft aber insgemein zu kalt ist, so, daß man ihnen solche nicht geben kan. Wenn sie also nicht bereits vor Anfang dieses Monats warm gehalten werden, so kommen ihre Blüten erst im folgenden zum Vorschein, da das Wetter insgemein gelinder als in diesem ist; alsdenn aber hat man nicht zu fürchten daß sie misrathen sollten, und die Frucht wird an selbigen eben so bald reif, als wenn sie den ganzen December hindurch getrieben worden wären.

Früchte so jezt am besten; oder die man noch haben kan.

Birnen: L'Essacherie, Colmar, wenn man sie wohl verwahret hat, Virgoleuse, Ambrette, Epine d'Hyver, St. Germain, St. Augustin, Winter Beurere, Martin Sec, Winter Boncretien, Citron d'Hyver, Winter Rousselette, Franc Real, Bugi, Ronville, Portail, Besi de Caissy, Besi de Chaumontelle, und zum Kochen: Cadillac, die schwarze Worcesterbirn, Englische Warden, und Pickering.

Äpfel: Goldpippin, Nonpareil, Französischer Pippin, Goldrusset, Wheelers Russet, Piles Russet, Harvenapfel, Kentischer Pippin, Holländischer Pippin, Würzpippin, Kirtonpippin, Winter Pearmain, Monstrose Rennette, Vearrusset, Würzrusset, Johannisapfel, Winterkönigin, Pomme Roy, Pomme d'Alpis, Winterelcke und viele andere. Ferner Nüsse, Mandeln, Speyerlinge und Mispeln; Trauben, wenn man selbige sorgfältig verwahret und sie mit einem Knoten des Nebens abgeschnitten, und in einem trocknen, warmen Zimmer, reihenweis und so weit von einander aufgehangen hat, daß sie sich nicht

nicht berühren, und die Luft frey zwischen ihnen durchstreichen könne; sonst schimmeln und faulen sie bald. Auf diese Weise sind die Trauben bis in den September gut erhalten worden.

Was im Lustgarten und in Lustwäldern zu thun.

Bei kaltem Wetter mus man die Beeten, worinnen Ranunceln, Anemonen, Hyacinthen und andere schöne Blumen stehen, bedecken. Diejenigen so noch nicht aus der Erde hervorstechen, können mit Erbsstroh, oder einer andern leichten Bedeckung, durch welche die Luft kan, die Kälte aber abgehalten wird, bedeckt werden; über solche Blumen aber so schon hervorgebrochen, mus man Bögen aus Reiffen machen, und Matten oder Decken darüber breiten: denn werden sie zu dieser Jahreszeit nicht gegen den Frost verwahret, so verderben ihre Wurzeln vielmals. Bei gelindem Wetter hingegen mus man sie unbedeckt lassen, und so viel möglich der Luft aussetzen: denn bedeckt man sie gar zu genau, so schimmeln sie gerne und stehen ab. Wenn man sich dieser Bedeckungen bedienet, mus man damit fortfahren bis das Wetter warm wird, sonst wäre es besser sich solcher zu enthalten: denn das Bedecken macht die Pflanzen zart, daß sie die Kälte nicht so wohl, als diejenigen, vertragen können, welche völlig der freyen Luft ausgesetzt gewesen.

Die Hyacinthen, Narzissen und Schwerdlilien aber müssen nebst andern Blumen, so Zwiebelwurzeln haben, mit Gerberloh bedeckt werden, wodurch der Frost abgehalten wird, daß er nicht in die Erde dringe, als wovon bey strengen Wintern die Wurzeln vielmals verderben, wenn sie nicht bedeckt sind, und wann die Beeten viel über die Wege erhaben sind, soll man selbige mit Loh, Streu oder Mist belegen, um sie höher zu machen, sonst dringt der Frost durch solche zu den Wurzeln. Dieses ist bey den Holländischen Blumisten etwas gewöhnlich, welche ihre Blumenwurzeln viel besser als die Engländer erhalten, obgleich die Winter bey ihnen insgemein viel strenger zu seyn pflegen.

Bedeckt alle Töpfe und Kübel, worein ihr Blumen gesäet habt, für strengem Frost, und großem Schnee, indem ihnen beede sehr schädlich sind, sonderlich den Hyacinthen, der persischen Iris, den Frühlingsäubrod, Ranunceln, Anemonen, Kaiserkrönen, Narzissen und andern kloben- und knollenwurzlichen Blumen, die aus den Saamen gezogen werden: denn ob selbige gleich dauerhaft genug sind, die Kälte von unserm Klima anzustehen, wenn ihre Wurzeln völlig ausgewachsen: so lauffen sie doch Gefahr, wenn sie noch jung sind, von strengem Frost vernichtet zu werden. Und so etwann dergleichen Töpfe oder Kübel nicht in der Erde eingegraben stehen, soll man selbige mit Loh, Streu oder Mist belegen, damit der Frost an den Seiten nicht eindringen könne.

Bei gelindem Wetter kan man diejenigen Ranuncel, Anemonen und Tulpenwurzeln einpflanzen, welche man außerhalb der Erde aufbehalten, um solche später zu haben, und die auf diejenigen folgen sollen, die man im Herbst eingepflanzt hat; doch mus solches nicht geschehen wenn der Boden gar zu nas ist, weil die Wurzeln davon faulen mögten; und wenn es nach dem Einpflanzen derselben viel regnen sollte, oder ein harter Frost einfiel, mus man die Beeten mit Matten, Stroh oder Erbsstroh bedecken, sonst sind die Wurzeln in grosser Gefahr zu verderben.

Wendet euere zubereitete Erdhausen um, damit sie der Frost mürbe mache und die Schollen zerfallen; je öfter man sie umwendet, je ehender kan die Erde gebraucht werden. Auch sollt ihr zu dieser Jahreszeit einen neuen Vorrath davon anlegen, damit ihr immerzu mit solcher versehen sehet, sonst könnet ihr euch wenig Hoffnung machen, auserlesene Blumen in einiger Vollkommenheit zu erhalten.

Wenn zu Ende dieses Monats gelindes Wetter ist, mus man an den Aurrückeln alle abgestandene Blätter wegnehmen, und die Erde oben aus den Töpfen so weit heraus schafften, als sich ohne Verletzung der Wurzel will thun lassen; hierauf mus man die Töpfe mit frischer fetter Erde, bis an das Herz der Pflanzen wieder anfüllen, wovon aber sorgfältig zu verhüten, daß man zwischen den Blättern der Pflanzen keine Erde lasse; hiedurch werden ihre Blumen sehr gestärket werden, und die Nebenknospen werden sich um so viel leichter absondern lassen. Auch ist zu beobachten, daß man die Töpfe an solche Orte stelle, wo sie vor dem Frost verwahret seyen, als welcher die Knospen in der Mitte der Pflanzen versengen und vernichten würde; bei gelindem Wetter aber mus man ihnen so viel freye Luft lassen als möglich ist: denn sind die Pflanzen schwach, so bringen sie schlechte Blumen; doch mus man sie auch nicht zu trocken halten: denn ob sie gleich für starken Regen verwahret seyn müssen, so wird es ihnen doch sehr wohl bekommen, wenn man sie der gelinden Schauerregen genießen läßt. Daher ist es am besten, man setze die Töpfe, so bald sie neue Erde bekommen, in der Blumenschule, an einen vernährten Ort, so nahe zusammen, als nur immer möglich ist, und mache hernach Bögen aus Reiffen darüber, damit man sie bei schlimmen Wetter mit Matten bedecken, bei gelindem aber ihnen so viel freye Luft, als sich thun lassen will, geben könne.

Euere auserlesene Melken sollt ihr auch gegen schwere Regen, Schnee und strengen Frost verwahren, als wovon sie öfters verderben; bei gelindem Wetter aber müßt ihr ihnen so viel freye Luft geben als möglich ist, sonst wachsen sie nur schwächlich daher und wird wenig aus ihnen werden. Um diese Zeit müßt ihr sie auch sorgfältig für dem Ungeziefer verwahren, welches aus Mangel andrer Nahrung, selbige anfallen und zu Grund richten könnte, insonderheit richten Ragen und Mäuse öfters grosse Verwüstung unter selbigen an, und wenn Hasen oder Kaninichen zu ihnen kommen, raumen sie alles rein auf, und lassen selten etwas stehen, wenn sie dazu können. Die Spähen picken öfters um diese Zeit, das Herz dieser Blumen aus, wenn sie nicht abgehalten werden.

Zu Ende dieses Monates müßt ihr auch mit etwas frischem Mist versehen seyn, den man auf einen Haufen schlagen mus, daß er sich zehn bis zwölf Tage lang erhitze, auch soll selbiger zwey bis drey mal umgewendet werden. Aus diesem macht man einige Mistbeete, um solche mit den auserlesenen Sorten jährlicher Blumen zu besäen, als nämlich mit dem dreyfarbigen Amaranth, mit dem Hahnenkammamaranth, mit dem Kugelamaranth, mit der Diamantficoides und andern zarten Sorten, um sie bald zum blühen zu bringen, und auf diese Weise werden sie stärker daher wachsen, als wenn man selbige später ausset; auch kan man auf gleiche Weise hoffen von solchen Sorten guten Saamen zu erhalten, welche sonst in diesem Klima keinen bringen, wenn man sie nicht schon im Frühling getrieben hat.

Bei

Beschneidet in den Lustwäldern die Bäume, so zu unförmlich daher wachsen, und grabet die Quartiere derselben um, reiniget auch die Erde derselben sorgfältigst von den Wurzeln des schädlichen Unkrautes. Dieses Umgraben wird den Bäumen sehr vortrüglich seyn, und dem Lustwald zur Zierde dienen; doch hat man auch bey dieser Verrichtung darauf zu sehen, daß man die Wurzeln derjenigen Waldpflanzen nicht verlege, welche um ihrer Blumen willen unter die Bäume gepflanzt worden.

Pflanzen so nunmehr in freyer Luft blühen.

Winterwieswurz, schwarze Wieswurz oder Bärensüß, die wahre schwarze Wieswurz, etliche einfache Anemonen, blaue und weiße Winterhyacinthen, frühe Sternhyacinthen, Schlüsselblumen, einfache und gefüllte Schneetropfen, schwarze Wieswurz mit grüner Blume, rundblättriges Frühlingsäubrod, beständiges Nabelkraut mit blauer Blume, dreifarbiges Veilgen, gelbe Alpenalysen, Narzissen mit vielen Blumen, Wintergrün, und an warmen Orten die Tulpe Duc van Toll genannt.

Dauerhafte Bäume und Stauden so nunmehr blühen.

Zwey oder drey Sorten vom Finuslorbeer, Glasstendurndorn, (eine Art von Mispeln) gemeiner Kletterhals, Kletterhalsmännlein, der Erdbeerbaum, die Mannaesche, Cornelfirschen, häßliche Baldrebe, Alaternus; der Hagedorn hat Früchte, so auch das Hartheu.

Arzneykrauter, welche man nun zum Gebrauch sammeln kan.

Weiß und schwarzes Frauenhaar, gulden Frauenhaar, Eppichwurz, die Wurzeln von der Osterluce, vom Aron, Haselwurz, Schwalbenwurz, Spargelwurz, Milzwurz, Meisterwurz, Mangoldwurz, Mitterwurz, Zaurübe, Ochsenzungenwurz, Attigwurz, Schwalbenwurz, Schwertelwurz, Eypressenzapfen, Dragunwurz, Alantwurz, Manstreuwurz, Steinbrechwurz, Farnkrautwurz, Männlein und Weiblein, Fenchelwurz, große Enzianwurz, Süßholz, Epheubeeren, Münchsrhabarbara, Emmerkrautwurz, Grindwurz, Bilsenwurz, Allraunwurz, Bärwurz, Sictwurz, Pestilenwurz, Eppichwurz, Haarstrangwurz, Baldrianwurz, Wiesensteinbrechwurz, Fichtenzapfen, Weiswurz, Fersberstewurz, Knabenkrautwurz, weiße Steinbrechwurz, Zuckerwurz, Tormentilwurz. Alle diese Wurzeln sind besser zum Gebrauch, wenn man sie sammelt ehe sie zu treiben anfangen: denn wenn sie einmal Fasern getrieben, werden sie entweder hart oder holzig, oder schrumpfen bald ein, wenn sie ausgezogen worden, und verlieren alle Kraft.

Was in der Pflanzschule vorzunehmen.

Wäre in diesem Monat harte Kälte, so müßt ihr auf den Boden, worin ihr eure junge Bäume oder Stämme im Frühling versehen wollet, Mist führen, und wo es nöthig ist, da könnet ihr zwischen die Reihen junger Bäume etwas Mist legen, damit man ihn, wenn die Erde nicht mehr gefroren ist, untergraben könne. Nun könnet ihr auch die Hecken säubern und beschneiden; doch ist es besser solches zu verschieben bis der Frost vorbei ist; denn wenn Bäume stark beschnitten worden, da dringet öfters der Frost ein und bringt ihnen vielen Schaden.

Wenn gelindes Wetter ist, soll man fortfahren, allda, wo man in den beeden folgenden Monaten

III. Theil.

die jungen Bäume hinpflanzen will, den Boden umzugraben; auch kan man einige Beete zurecht machen, um Kerne von Fruchtbäumen, oder Mast und Pieren von Waldbäumen, oder blühenden Stauden darein zu säen, welche man zu Ende dieses Monates oder mit Anfang des folgenden aussäen soll. So kan man auch fortfahren den Boden zwischen den Reihen der Bäume in der Pflanzschule zu umgraben, dabey aber sorgfältigst Acht geben, daß ihre Wurzeln nicht verletzt werden, doch können alle diejenigen Wurzeln abgekürzt werden; die sich weit über den Baum erstrecken, welches dazu dienen wird, daß sie nahe an den Stämmen neue Fasern treiben, und daß man sie sicherer versehen könne. Sonderlich soll dieses bey allen Sorten immergrüner Bäume geschehen; sonst ist es innerhalb weniger Jahre gefährlich sie zu versehen.

Bei kaltem Wetter soll man sorgfältigst nach den jungen Bäumen in der Baumschule sehen, damit sie die Hasen und Kaninichen, oder andere Thiere nicht anfressen, welche solches bey harter Kälte öfters thun und auch an grossen Bäumen und Stauden die Rinde abschälen.

Bei offenem Wetter könnet ihr eure dauerhafte Waldbäume in der Baumschule beschneiden; doch gebt wohl Achtung, daß ihr an den Stämmen aller jungen Bäume einige kleine Schossen laßt, um den zum Wachsthum der Stämme nöthigen Saft zurück zu halten, sonst werden sie zu sehr ihre Wipfel zu tragen; laßt aber auch derselben nicht zuviel daran, weil dadurch das aufrechte Wachsthum der Bäume verhindert werden könnte.

Wenn gelindes Wetter ist, könnet ihr zu Ende dieses Monates Stämme für die Fruchtbäume, und auch junge Waldbäume versehen, wenn solches im Herbst unterlassen worden: denn je ehender dieses geschieht, je besser ist es, wenn nur der Boden trocken ist: denn nimmt man dieses spät im Frühling vor, und es würde trockenes Wetter, so sind sie in Gefahr zu verderben, sonderlich wo man nicht wohl Gelegenheit hat, selbige zu begießen.

Was im Gewächshaus und im Glashaus vorzunehmen.

Wenn dieser Monat, wie öfters geschieht, sehr streng wäre, mus man den Frost auf das sorgfältigste vom Gewächshaus abhalten: denn trafe er die Erde der Pomeranzenbäume, so fallen davon alle Früchte, und öfters auch viele Blätter ab; deswegen ist es sehr gut vornen im Gewächshaus, unter dem Boden, einen Rauchgang anzulegen, dessen man sich bey sehr strengen Wintern bedienen könne, indem es sehr schwer seyn würde, in Ermangelung desselben, die Kälte vom Haus abzuhalten. Hat man aber diese Einrichtung nicht gemacht, so sollen die vordern Gläser mit Matten, Schilf oder Stroh wohl bedeckt werden; auch soll man sechs oder acht angezündete grosse Kerzen im Gewächshaus alle Nächte brennen lassen, welches viel besser ist, als Holzfohlen zu brennen, wie einige thun; weil solches den Pflanzen, so wie den Thieren, Schaden bringt, wenn die Luft, wie es in wohlverwahrten Gewächshäusern seyn mus, eingeschlossen ist. Wenn über dem, bey starkem Thaumwetter, die Luft sehr nas ist, wovon in den Gewächshäusern ein grosser Dampf entsteht, wird es sehr dienlich seyn, wo man mit Rauchgängen versehen ist, zwey- bis drey- mal ein gelindes Feuer zu machen, um die Luft zu verdünnen und zu erwärmen; weil sonst öfters die Blätter der Bäume schimmlicht werden und abfallen.

(B)

Ferner

Ferner hat man zu beobachten, daß man alle abgestandene und angelauffene Blätter abpflücke: denn läßt man sie daran, werden die nahe bey ihnen wachsende ebenfalls angestoeckel, wovon die Luft im Haus, zum Nachtheil rarer Pflanzen, verunreiniget werden könnte. Bey gelindem Wetter müßt ihr Luft in das Haus lassen: denn sonst würden die Pflanzen ihre Farbe verlieren, und manchmalen auch ihre Blätter fallen lassen; doch hat man hierinnen bey dieser Jahreszeit vorsichtig zu verfahren. Auch müßt ihr sie, so oft als es nöthig seyn will, begießen, doch etwas sparsam; weil es besser ist ihnen öfters und wenig Wasser zu geben, als sie um diese Zeit zu übergießen: denn dieses könnte ihnen sehr schädlich seyn, sonderlich wenn bald darauf schlimmes Wetter einfiel und keine Sonne schiene, wie in Ansehung der strengen Kälte zu dieser Jahreszeit öfters zu geschehen pfleget, da man nothwendiger Weise das Haus, etliche Tage lang, wohl verschlossen halten mus, und die Nase der Erde in den Kübeln und Töpfen den Dunst in der Luft um etwas vermehret.

Die dauerhaften, saftigen Pflanzen, müssen bey gelindem Wetter, so viel möglich, Luft haben: denn wenn sie gar zu eingeschlossen gehalten werden, werfen sie öfters die Blätter ab, und werden unscheinbar, sonderlich die Hauswurzfürten, die Sorten vom Nabelkraut, die Kreuzkrautsorten und die Ficoides, welche wenn sie zu warm gehalten werden, kein feines Ansehen haben, und auch lange nicht so viel Blumen, als diejenigen bringen, welche lüftiger gehalten werden.

Nach den Ananas, welche jezt ihre Frucht zu zeigen anfangen, müßet ihr nunmehr fleißig sehen, und selbige öfters begießen: denn läßt man hierinnen etwas ermangeln, so haben sie nicht genug Nahrung, und die Frucht wird klein; alleine das zum Begießen nöthige Wasser mus wenigstens, zwölf Stunden vor dem Gebrauch, in das Glashaus gesetzt werden, damit selbiges mit der Luft im Haus einerley Wärme bekomme, sonst würde es für selbige zu kalt seyn. Man muß auch die Wärme im Haus erhalten, und sie bey dieser Jahreszeit nicht abnehmen lassen, aus Furcht es mögte die Frucht dadurch ins Stecken gerathen; doch mus ich auch zugleich erinnern, daß man das Glashaus nicht zu warm halte: denn dadurch würde die Frucht wohl getrieben, aber sehr klein werden; wie denn auch dieses öfters Ursache ist, daß die jungen Pflanzen ein ganzes Jahr zufrüh ihre Frucht zeigen, welche aber sehr klein bleibt und gar nichts tauget.

Die Coffebäume und andere holzige Pflanzen, welche im Glashaus im Lohbeet stehen, müssen auch öfters begossen werden, und die abgestandenen oder angegriffenen Blätter derselben, soll man beständig abpflücken. So auch einige Blätter unrein geworden, sollen sie sorgfältigst abgewaschen werden. Ein gleiches mus auch in Ansehung der Insecten geschehen, wenn die Pflanzen mit solchen besetzt sind, sonst vermehren sie sich, und greiffen alle Pflanzen im ganzen Haus an. Hiezu kan man sich eines feuchten Schwamms bedienen.

Wenn sich die Loh im Beet ungleich gesetzt hat, wie vielmals zu geschehen pfleget, und die Töpfe ihre rechte Lage nicht behalten, ist es gut dieselben an einem schönen Tag herauszunehmen, und die Loh umzurühren, hernach kan man etwas frische Loh, welche acht bis zehn Tage an einem verwahrten Ort gelegen und etwas trocken geworden, hinzuthun, und die Töpfe wieder hinein setzen. Dadurch wird

die Wärme des Beetes verneuert, und den Pflanzen viel Nutzen verschaffet.

Den jarten Aloesorten, den Fackelindisteln, Euphorbien und Melonendisteln, soll man nun sehr wenig Wassers geben: denn zu dieser Jahreszeit ist ihnen die Nässe sehr schädlich, sonderlich wenn man das Haus nicht in gehöriger Wärme erhält.

Pflanzen, so nunmehr im Gewächshaus und Glashaus blühen.

Gefüllte Kresse, der Alaternoides mit Heideblättern, persische Saubrode, africanisches Kreuzkraut mit rückwärts gebogenem Blat, Storchenschnabel mit scharlachfarber Blume, indianischer gelber Jasmin, spanischer Jasmin, africanischer Schwertel, africanisches baumartiges Kreuzkraut mit Ficoidesblättern, Goldblume mit Pappelkrautblättern, Jasmin mit Steineichenblättern, Bastartjasmin, Bastartfenna, die Sorten der Hermannia, der Papayabaum, baumartiges africanisches Flobkraut mit Salbeyblättern, soccoratische Aloe, große und kleine Perlenaloe, die Polsteraloe, die Rebhünerbrustaloe, drey bis vier Sorten Zungenaloe, gemeine Aloe von Barbados, kleine grasartige Aloe, africanische Bergaloe, africanische Spinnenwebenaloe, die africanische Doria mit dem Melidenblat, verschiedene Sorten von Anemonospermis, Hartbeu aus Majorca, die canarische Glockenblume, verschiedene Sorten Ficoides, baumartige Hauswurze, die Sorten der Crassula, Malpighia mit dem Ansehen des Granatenbaums, die Sorten des Euphorbium, malabarischer Nachtschatten, Löwenfchwanz, staudige africanische Pappel; der Nachtschatten Amomum Plinii genannt, hat Früchte, wie auch die Pomeranzen und Limonienbäume.

Februarius.

Was in dem Kuchengarten vorzunehmen.

Wenn in diesem Monat gelindes Wetter ist, so hat man in dem Kuchengarten vieles zu thun, und wenn solches unterlassen wird, hat es schlimme Folgen: denn nun müssen die meisten Gewächse gesäet oder gepflanzt werden, geschiehet aber solches später im Jahr, so wachsen sie selten so gut, sonderlich in einem trockenen Boden.

Nun mus man die Felder für die Möhren, Pastinak, Zwiebeln, Lauch, Rettige, Spinat, Kopfsalat umgraben und zubereiten, weil solche jezt gesäet werden sollen. Hat man nur für eine Familie zu sorgen, so soll man nicht zuviel von jeder Sorte auf einmal säen: denn es ist viel besser, von jeder derselben, etwan vierzehn Tage oder drey Wochen nacheinander, drey bis viermal etwas zu säen, damit man immer etwas für die Küche habe, als nur eine Saat zu machen die nicht lange dauern würde; doch verstehet sich dieses nur von den Rettigen, Spinat und Lattich: denn vom Pastinak, Zwiebeln und Lauch ist eine Saat hinlänglich genug, wenn sie geräth. Wenn aber überdem die erste oder zweite Saat misrathen sollte, so wird doch wahrscheinflicher Weise eine andere gerathen, und also wenigstens eine anschlagen.

Säet Salatkräuter in temperirte Mistbeeten und in warme Rabatten, so an Mauern, Säunen und Hecken